

Der Bezugspreis für „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ganzjährig 6 Kr., halbjährig 3 Kr., viertelj. 1.50 Hl.

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI,
MŰVELŐDÉSI és TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

Bácskaer Zeitung

Unsere Adresse ist: Administration der „Bácskaer Zeitung“ in Apatin.

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Megjelenik minden vasárnapon. Erscheint jeden Sonntag.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.

Der Schlüssel unseres Exports.

Das flammende Wort des Ministerpräsidenten Koloman von Szell, daß ihn eine ganze Welt von den Anschauungen und den Prinzipien der Volkspartei trenne, ist zwar noch in frischer Erinnerung, aber wenn es auch vergessen wäre, müßte man sich an dasselbe in Folge eines Zwischenfalles wieder lebhaft erinnern. Ein Redner der Volkspartei hatte in der Adria-Debatte die Unabhängigkeitspartei apostrophiert und sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß diese die Volkspartei in dem Kampfe gegen die Steuerfreiheit der „Adria“ nicht energisch genug unterstützte. „Franz Kossuth“ replicirt nun in dem „Egypertesz“ auf diesen Vorwurf und schreibt unter Anderem:

So viel ist gewiß; je mehr die Volkspartei sich bestrebt, die ganze Debatte so erscheinen zu lassen, als würde sie sie führen, desto weniger Geneigtheit zeigt die Unabhängigkeitspartei, für sich einen größeren Antheil an dieser Debatte zu reklamiren; denn es ist zweifellos wahr, daß die Unabhängigkeitspartei getrennt wird, welche, wenn sie nicht schon von Natur aus endlos tief wäre, durch die Presse der Volkspartei und durch die Thätigkeit dieser Partei bis zum Uebermaß vertieft werden müßte.

Das ist ein Rebus in optima forma, eine Abfrage und eine Ablehnung der Waffenbrüderschaft, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und sehr lebhaft an die Eingangs erwähnten brillanten Worte des Ministerpräsidenten Koloman von Szell erinnert, ja man kann sagen, daß sie denselben Gedanken in anderer Prägung zum Ausdruck bringt und ihn doch auch ergänzt, indem sie die völlige

Isolirtheit der Volkspartei vor aller Welt anschaulich darstellt. Und das kann bei den bevorstehenden Wahlen nur Nutzen sein, denn unmöglich kann es bei den Wählern welcher Nationalität immer ohne Eindruck bleiben, wenn keine Partei mit der Volkspartei etwas gemein haben will, und so muß denn auch ihre neueste Taktik sich als sozialistisch auszugeben, indem sie im Namen der armen Steuerzahler gegen die Steuerfreiheit der Adria anzukämpfen vorgibt, wirkungslos bleiben und muß dieses Kunststück überall als solches erkannt werden. Die Redner der Volkspartei stellen die Begünstigung der Steuerfreiheit als etwas ganz Außerordentliches, als ganz Unerhörtes, als ein Privilegium dar, welches gegen das Prinzip der gleichen Pflichten verstößt und dem Privilegium gleicht, welches der Adel und die Geistlichkeit vor dem Jahre 1848 genossen hat. Einen solchen Vergleich kann nur ein jesuitisch verdrehtes Gehirn aufstellen, welches den großen, kardinalen Unterschied nicht erkennen will, der darin besteht, daß die Steuerfreiheit des Adels und der Geistlichkeit nicht zeitlich begrenzt und nicht mit bestimmten Gegenleistungen unzertrennlich verknüpft war, während die Steuerfreiheit der „Adria“ nur so lange dauert, als der mit ihr abgeschlossene Vertrag und auch während der Vertragsdauer nur in dem Falle, wenn die Gesellschaft die in dem Vertrage stipulirten Verpflichtungen gewissenhaft erfüllt. Solche zeitlich begrenzte und an bestimmte Bedingungen geknüpfte Steuerbefreiungen sind ja übrigens kein novum; wer ein neues Haus baut, genießt Steuerfreiheit; wer einen neuen Industriezweig einbürgern will, genießt nicht nur diese begrenzte Steuerfreiheit, sonder erhält unter Um-

ständen auch eine baare Subvention, einen Baugrund zur Errichtung seiner Fabrik und nicht selten von der betreffenden Gemeinde sogar die Bauziegel. Warum das geschieht, das weiß jedes Schulkind und bedarf keiner weitläufigen Erläuterung.

Aber auch die Begünstigungen, welche der Adria gewährt werden, bedürfen keiner Erklärung. Dem gegenwärtigen Handelsminister Alexander v. Hegedüs kann man den Vorwurf allzugrosser Munizipenz sicherlich am allerwenigsten machen; wenn er der genannten Gesellschaft trotzdem anscheinend sehr große Benefizien eingeräumt geschah es, weil er nicht nur das Wesen der Schiffahrtsunternehmungen kennt, sondern auch aus der Vergangenheit die richtigen Lehren gezogen hat. Wenn es im Sinne der Volkspartei ginge, dann wäre der Adria dasselbe Schicksal beschieden, wie seinerzeit der Ungarischen Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft und in kurzer Zeit käme es dahin, daß wir dem österreichischen Lloyd eine weit größere Subvention zahlen müßten und dabei doch an Oesterreich ausgeliefert wären. Möglich, daß dies nach dem Geschmacke der Volkspartei wäre; das Kabinet Szell aber und die liberale Partei, sowie die ihnen vertrauende Nation wollen es dahin nicht kommen lassen, sondern sind selbst zu schweren Opfern bereit, damit jene ungarischen Unternehmungen, welche ungarischen Interessen dienen und die Volkswirtschaftliche Kraft Ungarns vermehren, nicht verkümmern, sondern gedeihen und sich auf gesunder Basis entwickeln. Daß aber die Adria ein ganz exceptionelles ungarisches Interesse fördert, das steht vollkommen außer Diskussion. Als der Vorgänger des jetzigen Handelsminister, Baron Ernst Daniel die Enquet

in Angelegenheit des autonomen ungarischen Zolltarifes abhielt, konnte ein hervorragendes, österreichisches Blatt die Vermessenheit haben, die Drohung niederzuschreiben: Der Schlüssel des ungarischen Exports befindet sich in unserer Tasche, bei Bodenbach hört die Macht der ungarischen Regierung auf! „Nun den zweiten Schlüssel unserer Exportwege,“ — denn wollen wir selbst in der Tasche haben, und Dank unserer umsichtigen, thatkräftigen und patriotischen Regierung, werden wir denselben auch nicht aus Händen geben; weder unseren auswärtigen, noch unseren inneren Feinden zu Liebe.

CSARNOK.

Fehér orgonavirág.

Ó tüzte ide. Ide, dobogó érző szívem fölé!

S, ó! az a másik ó, ott állott s gyönyörködött abban az ártatlan, abban a boldogságban ragyogó arcban, melyet én mutattam, midőn ó, a fehér orgonavirágot keblemre tűzte.

— Szegény kisvirág!

Honnan jöttél s hova jutottál!

A szép tavasz fakasztotta ki fád lombjait, a hajnal csókja nyitotta szét kelyhedet, egy pár rózsás új tépett le, egy rózsás arczu kis leány pihegő kebelén diszlegettél, diszitve az amugy is szépet.

Irigylettem helyzetedet.

Hova jutottál! Mohamed hetedig paradicsomából, egy hideg, kialudt Vulkan,

Fenilleton.

Das Schneiderlein.

Eine Soldatengeschichte.

Fortsetzung.

Der Feldwebel neben mir trat einen Schritt zurück vor Entsetzen über diese unerhörte Antwort und erstarrte noch völlig zur Salzsäule, als ich zu dem Schneiderlein sagte: „Sie sehen nicht aus, als ob Sie lügen. Ich glaube Ihnen und bestrafe Sie nicht. Bleiben Sie heute vom Exerciren weg und machen Sie kalte Umschläge.“ Müller selbst starrte mich ganz unsicher an, wie wenn er nicht recht gehört hätte, und als er sich dem Compagnie-Revier zuwandte, hielt er noch ein paar Mall an und sah nach mir herüber als ob er noch einmal fragen wollte, ob es denn wirklich wahr sei, daß er ohne Straf davontäme. Als das Bataillon abrückte, stand der Feldwebel immer noch auf dem alten Fleck. Ich sah, wie er den Kopf schüttelte. Was er wohl damals von mir gedacht haben mag?

Im übrigen blieb das Schneiderlein trotz meines Beweises von Vertrauen der alte. Etwa

az én hideg keblemre, az én érzéketlen szívem fölé!

Szegény kis virágocska.

Mig előbbi helyeden voltál, mig irigyeltelek, merészen kitártad kelyhedet, mig ó keblemre nem tűzött, szórtad illatodat, de azután, midőn a két ó, levette rólad szeméit, lassan hervadásnak indultál, s elhervadtál, mint a kősziklára ültetett virág.

Jobb is lett volna neked ott maradnod ahol voltál.

— De nem! Ezerszer nem!

Ó talán eldobott volna, ó talán szét tépett volna, — hisz az a sorsa a virágnek, hogy egy kis ideig gyönyörködhesen s azután, — s azután elhervadjon, elpusztuljon, megsemmisüljön.

De te kis virágom nem fogsz elpusztulni, nem, én nem doblak el.

Megmaradsz nekem örök emlékeül annak, aki nézte mikor keblemre tűzve letél. —

Örök emlék lesz te kis virágom arra a kellemes órákra mit akkor és ott átéltem, hol téged kaptalak.

Nem, kis virágom, én nem tudnálak téged eldobni soha, hisz megtanítsz az életre, mert elnézlek téged, elnézem számtalan testvéreidet mily szépen viritatok, — s rövid néhány nap, hervadásnak indultok, fonyadtok, volt, s nincs.

Ilyen a mi életünk is, virulunk, hervadunk, fonyadunk, mig egyszer lebulva az élet fájáról, ép ugy volt és nincs, mint te kedves kis virágocskám.

Nem, nem doblak el kis virágocskám megtartalak, — örök emlékeül annak a nagy napnak a melyen kaptalak.

Hogy emlékeztess mindig arra, hogy azt a jó bácsit, kinek hajfűrtel ugy hasonlitanak színre tehozad, soha el ne telejtessem. S mindig csak azt óhajthassam neki,

drei Wochen später meldete er mir in seiner finstern kalten Weise, seine Mutter sei gestorben, und bat um Urlaub zur Beerdigung.

Ich wohnte darselben ebenfalls bei. Hinter dem Todtenwagen ging allein das Schneiderlein. Dann kamen der Pfarrer und ich. Das war der ganze Leichenzug. Der Stiefvater war nicht anwesend; er verschloß auf irgend einer Wirthshausbank seinen Kausch. Der Pfarrer theilte mir, unterwegs noch Verschiedenes über die Familie mit. Die Verhältnisse waren schrecklich. Was die Frau verdiente, hatte ihr Mann weggenommen und in Schnaps angelegt. Sie selbst war buchstäblich verhungert. Ab und zu sei allerdings mein Schneiderlein nach Hause gekommen und hätte ihr ein Commißbrot, manchmal auch etwas Geld gebracht, aber das habe natürlich auch nichts genügt, sondern sogar zu Prügelein zwischen dem Stiefvater und dem Soldaten geführt; denn nicht einmal diese kleine Unterstützung habe der Mann seiner Frau gegönnt. Nun war mir erklärlich, woher mein Schneiderlein damals die Beule gehabt, und ich freute mich im Stillen, daß ich ihn nicht dafür bestrast hatte. Daß er sogar seine geringe Löhnung und sein kärgliches Brot mit seiner Mutter getheilt hatte, nahm mich noch mehr für ihn ein. Ich sagte dies auch dem Pfarrer. Dieser erwiderte: „Das ist allerdings

mit akkor óhajtottam, midőn téged kedves kis virágocskám kaptalak.

Látod kedves kis virágom mily drága vagy te énnékem! Aki adott talán nem is gondolta mily remek ajándékot ad nekem. Ha reád nézek kis virágocskám, mindig eszembe jut ó, és azt óhajtom, bár még sokaknak adhatna ily szép virágot s mindegyik, ki tőle virágot kap, oly kedves emléket kapna mint én.

Kis virágom ugyé te is azt óhajtod, hogy azok az élővirágok, kik átadásodnál jelen voltak, hogy ezek is, ugy-e, — nem-sokára másoknak oly kedvesek legyenek mint te énnékem.

Elteszlek kis virágom, elzárlok a világ szeme elől, ne lásson senki, — mert te, mint száraz virág, értéktelen leszel mások előtt. Talán valami tisztogató szolgáló mint egy haszontalan tárgyat dobná el, nem tudva mily fájdalmat okoz érző szívemnek.

Nem, — kis virágom, nem doblak el, elzárlok, legkedvesebb emlékem leendesz te énnékem, s ha majd én is mint te, hervadásnak fonyadásnak indulok, s mint érett gyümölcs az élet fájáról lehullok, akkor, akkor, kedves kis virágom, ismét elfoglalod helyedet kihült szívem felett, s együtt fogunk porladozni, elzárva a világ szemei elől, egy nagy rejtekbe, melynek neve sirüreg s benne koporsó.

Völgyl Jóska.

H I R

Megbívó. A zomborvidéki róm. kath. Tanító-Egylet 1901. évi május hó 30-án Zomborban, a központi fiu iskolában tartandó közgyűlésére. Tárgysorozat: 1. Szent mise délelőtt 9 és fél órakor. — 2. Elnöki megnyitó. — 3. Pénztárnoki jelentés. — 4. A kath. segélyalap gyűjtő-bizottság pénz-

anzuerkennen, aber im Allgemeinen ist er sehr unbeliebt hier durch seinen Troß und sein finsternes Wesen. Mir selbst geht er stets aus dem Wege, eine Kirche hat er hier seit seiner Entlassung aus der Schule nicht mehr besucht. Daran erinnerte ich Ihnen heute, als ich ihn tröstete, doch er gab mir keine Antwort, sondern drehte mir den Rücken zu.“

Unterdessen waren wir auf dem Kirchhof angekommen. Zwei Arbeiter versenkten den Sarg und der Pfarrer sprach ein Gebet. Ich beobachte meinen Musketier. Von Nührung und Trauer keine Spur. Kalt und starr sah er geradeaus. Nun von Zeit zu Zeit zeigte sich ein ungeduldiges Zucken in seinem Gesicht. Offenbar dauerte ihm das Gebet viel zu lang. Nun wandte sich der Pfarrer an ihn, um ihn mit einigen Worten Trost zuzusprechen. Aber kaum hatte er begonnen, als das Schneiderlein einen heiseren Laut ausstieß und mit einigen Sähen auf und davon über die Kirchhofmauer im benachbarten Wäldchen verschwunden war. Wir standen erstaunt da und sahen uns gegenseitig an. Schließlich meinte der Pfarrer: „Da sehen Sie seinen gefühllosen Charakter. Vom Grabe der eigenen Mutter läuft er weg, ohne auch nur einen Blick hinabzuwerfen.“ Ich antwortete nichts. Das Schneiderlein flöste mir trotz allem eine eigen-

tárnokának jelentése. — 5. A kitüzött tételekre vonatkozó dolgozatok felolvasása és megvitatása. — 6. Biráló bizottság választása. 7. A leköszönés folytán megürült pénztárosi állás választás utjánai betöltése. 8. A kath. segélyalap gyűjtő-bizottság elnöki állásának betöltése. 9. A választmányi javaslata tétel mikénti kidolgozása érdemében. 11. Indítványok, 12. A jegyzőkönyv hitelesítésére két tag kiküldése. Kupuszina, 1901. évi május hó 1-én. Nagy János egyetemi jegyző, Lajthay János egyetemi elnök.

Nincs párja a fényes czipőnek. E téren egyedül áll, összetétele miatt az utolérhetetlen „Fernolendt“-féle fénymáz. Megóvja a bőrt a romlástól s megtartja mellette eredeti puhaságát; és ami fő igen könnyen tisztítható vele a czipő. A gyár 1832. alapított. Gyártmánya az egész világon igen jó hírnévnek örvend Kapható mindenütt valamint a Fernolendt István es. kir. gyári raktárában, Bécs I. Schullerstrasse 21. Árjegyzék viszontelárusítóknak kívánatra portómentesen küldetik.

Tagesneuigkeiten.

Personalnachrichten. Sr. Wohlq. Herr Andreas v. Schmauß Obergespan der Städte Szabadka u. Baja verweilte am 9. Mai einen ganzen Tag in Apatin, bei welcher Gelegenheit Sr. Wohlgeboren mehrere Besuche machte und sich für die imposante Kundgebung der Pietät für den verstorbenen Schwiegervater und königl. Rath Franz Czirusz bedankte.

Todesfall. Julius Adler k. u. k. pensionirter Rittmeister ist am 8. Mai nach kurzem Leiden in Folge einer Herzlähmung in seinem 48-ten Lebensjahre

gestorben. Die Familie hat folgende Traueranzeige herausgegeben. Witwe Julius Adler geb. nemesmiliticsi Knezy Szabella und ihre Tochter Sarolta geben mit gebrochenem Herzen bekannt, daß Herr Julius Adler k. u. k. pensionirter Husaren-Rittmeister am 8. Mai in Apatin nach kurzem Leiden in seinem 48. Jahre im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird am 10. Mai 9 Uhr Vormittags im oberen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Die heilige Seelenmesse aber wird am 9-ten in der Früh 9 Uhr stattfinden. Apatin, am 8-ten Mai 1901. Friede seiner Asche.

Eine neue Milchwirthschaft. Johann Piri hat auf eigene Regie eine Milchwirthschaft, wo Butter und Käse zubereitet werden, eingerichtet. Nachdem ein jeder ohne Ausnahme, Milch liefern kann, ist der Umsatz ein bedeutend großer und wird voraussichtlich an Ausdehnung zunehmen. Mit der Leitung ist Jakob Piri betraut.

Lehrer-Conferenc. Der Bezirks-Lehrer-Verein unter dem Präsidium des prgl.-szt.-ivaner Lehrers Franz Treer hat seine regelmäßige Frühjahrsitzung in Bezdan abgehalten. Die Mitglieder erschienen beinahe vollzählig. Auch war bei derselben die bezdaner Gemeinde in schöner Zahl vertreten. Zur Verhandlung kamen die Thesen: Die Aufgaben der zu Dekonomieschulen umgestalteten Wiederherlungsschulen und die Revision des Lehrerpensiongesetzes. Beide Fragen wurden durch die einzelnen Lehrkörper eingehend besprochen und die

einstimmig gefassten Resolutionen zur Unterbreitung an den Comitats-Lehrerbund bestimmt. Die nächste Conferenc wird in Apatin abgehalten. Nach der Sitzung war ein Bankett, wo natürlich die animirteste Stimmung herrschte.

Das neue Pumpenwerk in Apatin. Die vereinigten Felbbesitzer der drei Rutzka haben am 9. Mai die Pläne des Kultur-Ingenieurs Ludwig Diehl betreffend der zu erbauenden neuen Pumpe entgegengenommen, und mit einem gesamt Kostenaufwand von 148.000 Kr. acceptirt. Zur Realisirung dieses aus oekonomischen Standpunkte nicht zu unterschätzenden Projektes dürfte somit in der aller-nächsten Zeit zustande kommen, ob sich die Inselgesellschaft anschließt oder nicht.

Ein fünffacher Lebensretter. Stefan König hierortiger Müllermeister bemerkte daß fünf kleine Schulknaben in einem kleinen Rahne auf der Donau herumfahren des Fahrens jedoch ziemlich unfundig sind. Er verfolgte sie auch mit seinen Augen als er zu seinem Entsetzen bemerkte das der Rahn durch den Strom in eine nahe Wassermühle gerissen wird. In einem Augenblick klippte das leichte Fahrzeug um und die fünf Kinder lagen in der tiefsten Stelle des Stromes. Der eine hielt sich an der Mühlkette, der andere am Rahn der dritte an der Ankerkette, alle waren in der gefährlichsten Lage als noch zur rechten Zeit die rettende Hand des Stefan König alle vom sicheren Tode des Ertrinkens rettete, und deren Eltern von unendlichen Kummer und Schmerz verschonte.

thümliche Zuneigung ein und ich bemitleidete es vom Herzen.

Da der Pfarrer noch anderweitig beschäftigt war und ich meinen Wagen an den Kirchhof bestellt hatte, sah ich mir den letzten etwas an. Besonders Interessantes fand ich nicht. Er war wie alle Dorf-Friedhöfe. Hier oder fünf Grabsteine, sonst nichts als einfache Holzkreuze, neue und alte, ganze und zerbrochene; auf gar manchem Grab auch keines mehr. Ich stand gerade hinter einem wilden Rosenbusch, um die halb verwischte Inschrift eines alten Steines zu entziffern, als ich an der Kirchhofsmauer ein Geräusch hörte. Der Kopf meines Schneiderleins spähte vorsichtig darüber hinweg. Die Arbeiter hatten gleich nach uns das Grab seiner Mutter verlassen; wahrscheinlich stärkten sie sich noch im nächsten Wirthshause, ehe sie es zuschauelten. Was ging sie auch die alte Frau an. Die kam noch früh genug unter den Nasen, und bei der Bezahlung, die sie zu erwarten hatten, war ein besonderer Eifer gewiß nicht vonnöthen.

Langsam kam das Schneiderlein an das Grab herangeschlichen. Wie der arme Kerl aussah! Das Gesicht gelb und fahl, die Augen tief in den Höhlen und von dunkeln, blauen Ringen umgeben der ganze Körper bebend. Und der

Anzug! Rock und Hosen ganz weiß von dem Kalk der Mauer und der Helm schief auf dem Kopfe. Wenn jetzt der Feldwebel in meinem Bersteck gestanden hätte! Der hätte den lieberlichen Stromer wohl aufgefressen vor Entrüstung. Es war aber auch unerhört; so ging ein Soldat den 5. Compagnie mit seiner Sonntagsgarnitur um.

Einen Augenblick starrete das Schneiderlein stumm in das Grab. Plötzlich fiel er nieder wie vom Schlag gerührt, seine Hände wühlten sich in die aufgeworfene Erde; ein Stöhnen, so schmerzlich, wie ich es nie mehr sonst gehört, drang bis zu mir her und schütterte mich bis ins innerste Mark. „Mütterchen, mein Mütterchen, komm zurück!“ schrie er auf, „warum hast Du mich verlassen; nun habe ich niemand, gar niemand mehr!“ Allmählich ging das krampfhaftes Stöhnen in leises Wimmern über, schließlich lag er da wie todt; nichts rührte sich mehr. Wer hätte gedacht, daß dieser stille Mensch so leidenschaftlich werden könnte!

Jetzt hörte ich meinem Wagen vorfahren. Langsam Schrittes ging ich auf den unglücklichen Soldaten zu. Er merkte nichts. „Müller!“ rief ich leise Da fuhr er wild empor und wieder traf mich jener unheimliche, haßerfüllte Blick. Er

schien mir zuzurufen: Warum verfolgst den auch du mich, ich habe dir doch nie etwas zu Leide gethan!

„Müller“, sagte ich nochmals, „ich stehe hier nicht als Ihr Hauptmann, sondern als Ihr Freund. Ich weiß wohl, was Sie an Ihrem Mütterchen verloren haben. Aber blicken Sie einmal empor zu dem warmen blauen Himmel: sehen Sie, wie die Sonne so freundlich strahlt? Glauben Sie nicht, daß die Seele Ihrer Mutter dort oben glücklicher ist, als hier unten in dem Bank und Glend? Und schauen Sie sich um in diesem stillen Garten! Wie sanft muß jetzt ihr Körper hier ruhen nach dem harten mühevollen Kampfe dort draußen!“

Ich hatte seine Hand gefaßt. Sie zuckte nervös und war glühend heiß. Plötzlich spürte ich, wie er die meine fest umflammerte. Er schien sprechen zu wollen. Doch es kam nicht dazu. Nur sein Blick traf mich wieder, gerade so zweifeln und unsicher, wie damals, als ich ihm so unbedingt Glauben schenkte. Was mußte der arme Kerl schon durchgemacht haben, daß er keinem Menschen mehr traute! Schließlich rollten langsam zwei Thränen über seine Wangen.

Fortsetzung folgt.

*** Ein Fälscherbande des Ritter v. Bessmer.** Aus Eßegg wird uns berichtet: Auf Requisition seitens der Wiener Polizeidirektion wurde der Baumeister Josef Französi in Dalja als Mitschuldiger Bessmer's verhaftet. Eine Hausdurchsuchung ergab gravirende Beweise für seine Mitschuld, wie auch für die Mitschuld seines Sohnes Josef. Aus Wien, 6. Mai, wird berichtet; Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Banknotenfälschers Bessmer wurden vier Einwohner von Franz-Josefs-Feld bei Bječina verhaftet. Sie heißen: Andreas Beng, Philipp Better, Jakob Semann und Christian Leitenberger.

*** Ein Advokaturskanzlist als Raubmörder.** Heute begann, wie uns berichtet wird, vor dem Nagy-Becskereker Geschworenengericht die Hauptverhandlung gegen den Advokaturskanzlisten Basilius Radosáv. Die Verhandlung leitet kön. Tafelrichter Ladislaus Duka, als öffentlicher Ankläger fungiert Staatsanwalt Dr. Adolf Wiedoru, als Vertheidiger der Nagy-Becskereker Advokat Dr. Viktor Pollák. Die Anklage gegen den 23 jährigen, in Módos gebürtigen Advokaturskanzlisten Basilius Radosáv lautet auf das Verbrechen des Mordes des Raubers, Diebstahls und auf das Vergehen der Ehrenbeleidigung. Der Thatbestand ist der folgende: Der Módoszer Advokat Dr. Edmund Weinrich bemerkte schon seit längerer Zeit, daß ihm aus seiner versperrten Schreibschlade Geldbeträge von 10—30 fl. abhanden gekommen waren. Dr. Weinrich äußerte seinen Verdacht, daß der Dieb kein Anderer als sein Kanzlist Basilius Radosáv sein könne, dessen große Ausgaben ihm aufgefallen waren. Am Morgen des 31. Oktober v. J. wurde Weinrich todt in seiner Wohnung aufgefunden. Nicht weniger als 28 Stich- und 2 Schußwunden wurden an dem Leichnam des Advokaten konstatiert. Aus der versperrten Wertheinkasse fehlten der Baarvorrath, ferner die goldene Uhr und Kette des Ermordeten und eine kleine Damenuhr. Auf dem Fußboden fand man mehrere Knöpfe, die von den Kleidern des Radosáv, offenbar im Handgemenge, abgerissen worden waren. Radosáv wurde in Haft genommen. Er leugnete die Diebstahle und erklärte, er habe eben in Folge der Beschuldigungen, die Dr. Weinrich gegen ihn vorgebracht, diesen zur Verantwortung ziehen wollen, und als Dr. Weinrich ihn schlagen wollte, da sei er derart in Wuth gerathen, daß er seinen Revolver aus riß und zweimal auf Dr. Weinrich schoß. Als der Augeschoffene noch immer aufrecht blieb, versetzte er ihm mit einem Dolche mehrere Stiche, bis er umfiel. Die Uhren und das Geld habe er deshalb an sich genommen, weil er hinsichtlich des Thäters die recherchirende Behörde irreführen wollte.

*** Schwindel mit Heirathsbewilligungen.** Der Schreiber bei dem Zomborer Stuhlrichteramt Karl Leo Mayer trieb schon eine längere Zeit Schwindel mit Heirathsbewilligungen für Rekruten. Mit falscher Akten-Wahl des Stuhlrichteramts und des Honvédministeriums stellte er die angeblichen Heirathsbewilligungen aus und ließ dieselben durch den Oberstuhlflechter unterfertigen, der dies bona fide auch that. Auf diese Weise stellte er gegen gute Honorierung 61 „Heirathsbewilligungen“ aus. Da diese gesetzwidrige Manipulation ans Tageslicht kam, wurde er vom Zomborer Gerichtshof zu anderthalbjäh-

rigem Arrest verurtheilt, welche Strafe die Szegediner kgl. Tafel zum dreieinhalbjährigen Zuchthaus verschärfte und die kgl. Kurie zum zweijährigen Arrest herabgesetzt hat.

Einbruchsdiebstal. Der Gemeinde-Kassier in B.-Feketehegy Ludwig Németh verkaufte vorige Woche um 4000 Kronen Weizen und wurde schon tags darauf von der nächtlichen Visite beehrt. Unbekannte Gauner untergruben die Mauer und drangen in das erste unbewohnte Gassenzimmer, wo sie sämmtliches Bettzeug raubten. 4000 Kronen konnten sie jedoch nicht finden, da dieselben auf einem anderen Platz deponirt waren. Der Schaden beläuft sich auf 500 Kronen. Die Untersuchung ist im Zuge.

*** Selbstmordversuch.** Dr. Franz Szilágyi, der seit längerer Zeit eine Advokaturskanzlei in Ó-Becse inne hatte und von hier nach Török-Becse übersiedelte, begab sich dieser Tage nach Szegedin mit der Absicht, seinem Leben durch einen Sprung in die Theiß ein Ende zu bereiten. Die in der Nähe beschäftigten Schiffleute bemerkten seine Absicht und versuchten ihn an dieser That zu verhindern, was ihnen nach anstrengenden Ringen auch gelang und brachten den Selbstmordkandidaten in die Polizeistube, wo sich herausstellte, daß der Selbstmordkandidat irrsinnig ist. — Dr. Franz Szilágyi hatte eine kurze Zeit seine Advokaturskanzlei auch in Uj-Verbás gehabt.

*** Eine verwegene Räuberbande treibt,** wie man aus Ó-Becse berichtet, auf den Bacs-Petrovofelloer Tanyen seit längerer Zeit ihr Unwesen. Unlängst drangen die Räuber des Nachts in die Wohnung des Petrovofelloer Thierarztes Michael Dengi ein, um dieselbe auszurauben. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, wobei das Ehepar Dengi lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Der Gendamarie gelang es noch nicht, die Thäter unschädlich zu machen.

*** Verhaftung eines Kaufmanns.** Aus Szegedin wird berichtet. Der Modewarenhändler Gottlieb wurde verhaftet. Gottlieb hatte im Laufe des Winters Konkurs angemeldet und wollte jetzt nachdem das Geschäftslokal bereits leer war — dasselbe betrügerischer Weise unter den Namen seiner Frau wieder eröffnen. Die Szegediner Polizei jedoch, welche Gottlieb seit 3—4 Monaten beständig geheim beaufsichtigte, kam dahinter, daß er die vor dem Konkurs versteckte Waare in das Geschäft seiner Frau überführen läßt, Gottlieb ließ die aus seinem Geschäft herausgeschmuggelten Waaren nach Budapest bringen und dieselben jetzt in 10 Kisten nach Szegedin zurücktransportiren. Er wurde vom Stadthauptmann Rainer in dem Moment verhaftet.

*** Allerlei vom Hofe.** Hart neben der Diner Hofburg, an der äußersten Peripherie des Burggartens, befindet sich ein Korkkastanienbaum. Seit Jahrzehnten spendete dieser Baum Schatten und mit dem zunehmenden Alter ragte er immer höher empor, wurde sein Laub dichter und dichter. Seit vielen Jahren reichte der Wipfel des Baumes bis zur Höhe des Arbeitskabinetts unseres Königs. Unser König war an den Anblick der Korkkastanie gewöhnt, und so oft er sich von der Arbeit eine Weile ausruhte, blieben seine Blicke an dem Baume haften. Die Korkkastanie wurde alt und morsch Das Laub wurde seit zwei Jahren dünner und die Blätter waren nicht mehr so grün gefärbt wie früher. Der Baum hatte

seine Mission in der Natur erfüllt und sollte nach gethaner Arbeit gefällt werden. Früher mußte man aber hievon dem König Bericht erstatten. Vergangene Woche geschah das Referat. S. Majestet aber verweigerte seine Zustimmung, daß die Korkkastanie, welche er liebgekommen, in Rauch aufgehe. Auf Befehl des Königs wurde die Existenz der Korkkastanie gesichert; sie wurde gestützt, damit sie nicht etwa durch einen Windstoß entwurzelt werde oder im Sturze Jemanden beschädige. — Der Lieblingssohn unseres Königs, Erzherzogin Marie Valerie, welche nach einwöchentlichem Aufednhalt in der Hauptstadt Budapest verließ, passirte am vergangenen Mittwoch ein sonderbares Abenteuer: es wurde ihr von einem Palizisten der Eintritt in die Mathiaskirche verwehrt. Erzherzogin Marie Valerie hatte vergangene Woche die Mathiaskirche besucht, um die dort aufbewahrten Maßgewänder, welche von Toiletten unserer verbliebenen Königin Elisabeth hergestellt wurden, zu besichtigen Zutritt zu dieser Besichtigung hatten ausschließlich wenige hiezu geladene Persönlichkeit. Ein Polizist, welcher hart neben der Eingangspforte der Kirche postirt war, hatte den strengen Auftrag bekommen, Unberufenen den Einlaß nicht zu gestatten. Erzherzogin Marie Valerie hatte sich in Gesellschaft ihrer Hofdame Baronin Bécsy und des Kammerers Grafen Cappy zu Fuß in die Mathiaskirche begeben. Die Erzherzogin hatte ein einfaches Trauerkostüm angelegt, auch die Hofdame war schwarz gekleidet und der männliche Begleiter war in Zail. Bei der Eingangspforte der Kirche angelangt, wollte die Erzherzogin als Erste das Innere betreten, dichtauf folgte die Hofdame und in einer Entfernung von mehreren Schritten Graf Cappy. Der Polizist hatte die Erzherzogin nicht erkannt und ihr den Eintritt verwehrt, Betroffen trat die Erzherzogin zurück, sie hielt es nicht der Mühe werth, den Polizisten über ihre Personidentität aufzuklären. Dies besorgte Graf Cappy. Der Polizist war ganz bestürzt, als er erfuhr, wer die einfach gekleidete Frau sei, doch lächelnd gab die Erzherzogin ihm zu verstehen, er möge sich darob keine Sorge machen. Bei der nächsten Gelegenheit wird der Konstabler der Erzherzogin wohl erkennen.

*** Eine Silberne Wiege.** Wie man aus Settinje schreibt, wird Fürstin Milena in den nächsten Tagen die angekündigte Reise nach Italien antreten, Sie überbringt ihrer Tochter, der Königin Elene, eine silberne Wiege zum Geschenk, die von einem Goldarbeiter aus Cattaro verfertigt wurde. Die Wiege ist ein wahres Kunstwerk der Silberarbeit.

*** Ein Weiteres Vorkommniß** wird von der Zollstation Verrieres berichtet: Dort kam leztlich ein Missionär an, der in Südamerika eine wissenschaftliche Forschungsreise unternommen hatte und seiner Vaterstadt Bajel zureiste. Unter seiner Fahrhabe befand sich eine Kiste, sehr alte Schädel enthaltend, die der Forscher in Grabstätten von Patagonien entdeckt hatte. Ohne weiteres kassirten die Schweizerischen Zollwächter diese werthvollen Dokumente in die Kategorie thierischen Knochen und verlangten den Eingangszoll 10 Rappen per Pfund. Entrüstet suchte der Missionär den Wächtern des Gesetzes die große wissenschaftliche Bedeutung dieser Gebeine klar zu machen. Die Zöllner zogen sich zurück um den Fall in aller Würde zu berathen.

worauf folgendes auf Zollfreiheit lautende Bulletin ausgestellt wurde: „Kiste mit Schädeln Geheimnischer; schon getragene persönliche Effekten.“

* Das Herz auf der rechten Seite.

Man schreibt aus Sophia (Bulgarien): Bei der Rekrutierung in Stanimla wurde ein junger Mann, ein gewisser Stephan Draganoff aus Kotel, vorgeführt, bei welchem die Aerzte das Herz statt auf der linken auf der rechten Seite konstatierten. Trotz dieses höchst seltenen Naturfehlers ist der Verreiffende vollkommen gesund und wurde zur Artillerie assentirt.

* **Ein Hundertneunundzwanzigjähriger.** Seinen 129. Geburtstag feierte dieser Tage Noah Raby, Insaße eines Armenhauses im State New Jersey. Rabi ist in Nord-Carolina geboren und der einzige noch lebende Amerikaner, der die Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung miterlebt hat. Er erzählt, daß er sich noch erinnert, George Washington in Yorktown sprechen gehört zu haben. Der Reis war niemals verheirathet und hat noch alle geistigen Fähigkeiten, aber seit Kurzem ist er sehr schwach geworden und schläft fast beständig.

* **Ein neues Mittel gegen die Phylloxera.** Ein neues Mittel gegen die Phylloxera, dessen Wirkung ganz überraschend sein soll, hat, wie uns das internationale Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin mittheilt, ein französischer Gelehrter im Cyankali entdeckt. Tränkt man den Boden des Weinbergs mit einer einprozentigen Lösung des Salzes, und wiederholt diese Operation mehrerer Male, so ist man sicher, daß alle Rebblausherde zerstört sind. Eigenthümlich ist, daß ein so starkes Gift wie das Cyankali der Rebe in keiner Weise schadet. Ob sich aber die Verwendung eines so giftigen Salzes für diese Zwecke praktisch durchführen ließe, ohne für die Allgemeinheit andere, vielleicht noch bedenklichere Mißstände im Gefolge zu haben, ist eine Frage, die wahrscheinlich verneint werden muß.

* **Die großen Herbstmanöver in Ungarn** werden von 10. bis zum 18. September an der Donau, im Drauwinkel, stattfinden. In den ersten Tagen wird sich die Manöver-Oberleitung in Dolny-Miholjac im Schlosse des Grafen Majlath, in den letzten Tagen in Görcebeny nächst Fünfkirchen im Kastell des Gutsbesitzer Ladislaus v. Benyovszky befinden. Die Manöver-Oberleitung trifft bereits am 8., Se. Majestät der König am 10. September in Miholjac ein. An den Manövern werden das 13. und 14. Korps und Theile des 5. Korps theilnehmen. Interessant ist, das nicht weniger als drei Honvéd-Divisionen die Manöver mitmachen werden. Vor den großen Manövern wird im Bespramer Komitat die Erprobung der neuen Geschütze im Schießen mit scharfen Patronen, ebenfalls unter den Augen Se. Majestät erfolgen.

* **Großstadtbild.** Es ist Mittagszeit. Die Straßen sind sehr belebt und nur mit Mühe gelingt es dem dürrig aber sauber gekleideten jungen Mädchen sich Bahn zu brechen durch diese Menschenwogen. Die schmalen, blassen Wangen der jungen Person sprechen von Entbehrungen aller Art, aber auch von großen Kümernissen des Herzens. Ob sie wohl eine Ahnung hat, daß Derjenige, den sie einst liebte und den noch liebt mit allen Jafarn ihres Herzens, eben

hinter ihr um die Ecke bog? Bestürzt mäffigt er seinen Schritt. Die Ereignisse der letzten Monate erscheinen wieder vor seinem geistigen Auge, und ein kalter Schauer überrieffelt ihn. Aber er konnte, er durfte sie ja nicht heirathen! Beide keinen Pfennig Geld, was hätte das für ein Glend geben können! — — Jetzt sieht er sie in den Elisabethring einbiegen. Nr. 54 vor dem Bankhause A. Töröl & Co. bleibt sie stehen und mustert die Ziehungsliste, die dort im Schaufenster hängt. Ha, was ist das! Sie greift sich ans Herz, wankt, stößt einen lauten Schrei aus und wäre wohl rücklings zu Boden gestürzt, wenn er nicht hinter ihr gestanden und sie aufhätte. Er trägt die Ohnmächtige in das Töröl'sche Geschäft. Hier erwacht sie nach einiger Zeit, erblickt den Geliebten und wirft sich ihm mit dem Aufschrei an die Brust: „O Karl, jetzt können wir uns heirathen! Ich habe den Haupttreffer gewonnen! — — Und so war es auch. Das Geld wurde dem jungen Mädchen von dem stets coulanten Bankhause A. Töröl & Comp. sofort in baar ausgezahlt und unter heißen Dankesbetheuerungen verließ das jubelnde Paar die Stätte des Glücks.“

* Ein jugendlicher Lebensretter.

Aus Preßburg wird berichtet: Dieser Tage stürzte in Folge eines unglücklichen Zufalles, gelegentlich einer Bootfahrt, Komtess Esterházy in das gegenwärtig sehr tiefe Wasser des Karlsruher Donauarmes bei Preßburg und war schon dem Ertrinken nahe, als der junge Graf Johann Somssich ohne Zögern der Versinkenden nachsprang und auch noch glücklich zu retten vermochte. Der Besonnenheit der des Schwimmens nicht kundigen Dame ist es auch mit zu danken, daß die Rettung gelingen konnte. Alles beglückwünschte nun den jugendlichen Lebensretter.

* 77 Kinder und Kindeskinde.

In der Gemeinde Kis-Jécsa jegnete unlängst eine hochbetagte Frau, Namens Katharina Lahm, im Alter von 88 Jahren das Zeitliche. Nicht weniger als 77 direkte Nachkommen weinten an der Bahre der selig Entschlummerten. Merkwürdig ist, daß in diesem Nachwuchse fast alle erdenklichen Stände vertreten sind; es finden sich darunter die dem Geistlichen-, Beamten-, Lehrer-, Apotheker-, Militär-, Studiosus-, Fleischhauer-, Güterer-, Schmied-, Spengler-, Wagner-, Tischler-, Rasier-, Schuster-, Dekonom-, Schlosser- und dem Musikstande angehören.

* **Erhöhung der Produktion von Brauergerste.** Ackerbau-Minister Derányi hat seine Fachorgane, die exittirten Wanderprofessoren, angewiesen, die Aufmerksamkeit der theilhaftigen kleinen Landwirthe auf die Produktion von Brauergerste in größeren Quantitäten zu lenken. Gleichzeitig hat der Minister, wie „Bud. Lev.“ meldet, zur Entwicklung, Verbesserung und Konditionierung der Produktion 10.000 Kronen angewiesen.

* **Ein Eisenbahnzug als Hochzeitsgeschenk** Man schreibt aus dem Haag: Der von der holländischen Eisenbahngesellschaft der Königin geschenkte Hofzug besteht aus zwei Salonwagen, einem Küchenwagen Die beiden Salonwagen sind jeder 17 Meter lang, mit den Puffern 18,3 Meter. Die Gesamtlänge des Zuges beträgt 73,2 Meter. Der eine Salonwagen enthält einen großen und zwei kleine Salons, Toilettezimmer &c. Im Zuge fährt der Bagage-

wagen zuerst, ihm folgen die beiden Salonwagen, zuletzt kommt der Küchenwagen.

* **Näuber im Postamt.** In dem Postamt zu Besprim wurde Mantag Nacht ein großer Einbruch vollbracht. Der Amtsbdiener Szücs hörte im Dunkeln ein Geräusch im Kaffeezimmer und fand, als er nach dessen Ursache forschte, einen bewaffneten Mann, der sich an der Kasse zu schaffen machte. Er schlug Lärm und als der Amtsvorstand Ambrus herbeikam, sahen sie sich fünf verummumten Näubern gegenüber, die aber die Flucht ergriffen. Es wurden 50.000 Kronen Baargeld geraubt. In einem benachbarten Depot war eine große Summe in Werthpapieren untergebracht, die von den Näubern nicht entdeckt worden waren.

* **Das Schicksal ungarischer Auswanderer.** Aus dem Györer Komitat sind bereits im Laufe des vergangenen Jahres größere Gruppen nach Südamerika, insbesondere nach Brasilien ausgewandert. Diese Auswanderer sind dort ins größte Glend gerathen und sind an ihre Angehörigen die kläglichsten Berichte über ihre Lage eingetroffen. In Folge dessen hat sich der Verwaltungsausschuß des Komitates mit dieser Frage beschäftigt und an den Minister des Innern eine Petition wegen der Heimbeförderung dieser Auswanderer gerichtet.

Auszug

aus dem Gemeinde-Verwaltungsamte.

Jakob Gaß sein Haus in der Mittelgasse ist aus freierhand zu verkaufen. Nikolaus Hettich alt hat 6 Stk. Bienenkästen und 7 Stk. Bienenkörbe zu verkaufen. Johann Kirschner sein Haus in der äußeren Gasse ist theilweise oder auch im Ganzen zu verkaufen, auch hat er einen doppelten Schweinestall zu vereuern. Johann Mergl Hahnergasse hat Wiesenheu zu verkaufen. Michael Umstädter sein Haus Kalvariengasse ist aus freierhand zu verkaufen, das Geld hiefür kann nach Wunsch verzinst werden. Jakob Brand alt Fischer Krebsgasse hat 2 Wohnungen zu vergeben. Anton Klemm Müller Zomborergasse hat eine frischmelkende Kuh sammt Kalb zu verkaufen. Johann Flamm Königsgasse hat gut gefelchten Winterpfeck so auch Schmalz zu 52 kr. pr. Kilo zu verkaufen. Das zur Verlassenschaft gehörende Haus der verstorbenen Wtw. Weny Kirchengasse wird am 12 Mai nachmittag 3 Uhr im Gemeindehaus gegen Baarzahlung verkauft. Anton Dresner äußere Gasse verkauft sein Haus. Josef Belt kleine Morastgasse hat Rübrüben zu verkaufen. Das Grafen auf den Feldern ist strenge verboten der angetroffen wird, wird mit 2 Kronen bestraft. Peter Belt Schwarzadlergasse hat schönen Mohar-Samen zu verkaufen. Adam Muser Fischer hat eine Gassenfront-Wohnung in Zins zu geben. Wtw. Schweizer ihr Haus in der Bräuhausgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Jakob Weismann, Wagner sein Haus ist aus freier Hand zu verkaufen.

A. KRISTÁLY Sz. Lukácsfürdői
 hegyiforrás nagy mélységből
 fakadó, állandó összetételű,
 igen tisztá, calcium-és mag-
 nesium-hydrocarbonatos
 ásványviznek minősítendő.

Több száz kiváló
ORVOS ÁLTAL AJÁNLVÁ
 A legízletesebb és legolcsóbb
ásványviz
 kapható minden jobb
 fűszerkereskedésben
 és
 vendéglőben.

**Ein schönes Haus
 zu Verpachten!!!**
 Das Marekische Haus der
 Frau Kostyak ist im Ganzen
 zu verpachten.
 Näheres in der Buchhand-
 lung des Josef Szavadill zu
 erfahren.

Lehrling !!



10.000.000
 KRONEN
 ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE.

VERZEICHNISS
 aller 50.000 Gewinne
 Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle
1.000,000 Kronen.
 Speciell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 " "	200000
2 " "	100000
1 " "	90000
1 " "	80000
1 " "	70000
2 " "	60000
1 " "	40000
1 " "	30000
5 " "	30000
1 " "	25000
7 " "	20000
3 " "	15000
31 " "	10000
67 " "	5000
3 " "	3000
432 " "	2000
763 " "	1000
1238 " "	500
90 " "	300
31700 " "	200
3900 " "	170
4900 " "	130
50 " "	100
3900 " "	80
2900 " "	40
50,000 Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

in Baar zahlbar.

**Besonderes Glück bei
 TÖRÖK.**

Viele, Viele wurden durch uns glücklich!
 Über fünf Millionen Kronen haben un-
 sere werthen Kunden bei uns gewonnen.
 Die chancenreichste Lotterie der ganzen
 Welt ist unsere königl. priv. Klassenlotterie,
 welche bald wieder von Neuem beginnt. Von
100,000 LOSEN werden **50,000**

mit GELD-GEWINNEN gezogen, also die Hälfte
 Gewinne der vorhandenen Loose laut neben-
 stehenden Gewinnverzeichnis.
 Im Ganzen wird die enorme Summe von
 Dreizehn Millionen 160.000 Kronen im Zeit-
 raume von nur 5 Monaten verloost. Das gan-
 ze Unternehmen steht unter Aufsicht des
 Staates.

Die planmässige Einlage der Originallose
 I. Classe beträgt:
 für ein achtel (1/8) fl. —75 oder Kronen 150
 „ „ viertel (1/4) „ 150 oder Kronen 3—
 „ „ halbes (1/2) „ 3.— oder Kronen 6.—
 „ „ ganzes (1) „ 6— oder Kronen 12.—
 und werden dieselben gegen Nachnahme oder
 vorherige Einsendung des Betrages versandt.
 Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Original-
 lose bitten nachdem die Ziehungen schon am
 22. und 23. Mai stattfinden, sofort, spätes-
 tens bis zum

22. Mai d J.

Vertrauensvoll direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.
 Bankhaus
Budapest,
 Grösstes Klassenlotterie-Detail-Geschäft Ungarns.
 Klassenlotterie-Abtheilungen
 unserer Hauptcollectur:

1. Waitznerring 4/a.
2. Museumring II.
3. Elisabethring 54.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. Török & Co., Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classen-
 lotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen } ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht
 folgt durch Postanweisung. } bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse: _____

In der Gemischtwaaren-Handlung des Herrn David
 Schreiber Kirchengasse wird per sofort **ien**
Lehrling aufgenommen.

FERMOLENT

Cipőkencős, a legjobb fényűző a világon, gyorsan koromfekete színt ad és a bőrt tartóssá teszi.

Alapítva 1832. Gyári raktár: Wien, I., Schlegelstrasse Nr. 21. Mindent kapható.

Lapunk nyomdájában egy fiu vagy leány

tanonczul

fölvétetik.

Lányok előnyben részesítettnek.



Allein echter Balsam aus der Schatzkammer-Apothek A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Unentbehrlich und unübertroffen, in der Wirkung unfehlbar.
Weltartikel Export nach allen Ländern.
CHIEF-OFFICE 48, BRIXTON-ROAD, LONDON S. W.

Die verlässlichsten, besten und in der ganzen Welt gerühmter und gesuchtesten Hausmittel sind Apotheker

A. Thierry's Balsam.

Unübertroffen gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magen- und alle inneren Krankheiten, Außerlich das erfolgreichste

Wundheilmittel.

Echt nur mit der in allen Culturstaaten registrierten grünen Nonnen-Flacons 4 Kronen. **schutzmarke** und Kapselverschluss mit eingprägter Firma: **Allein echt.** — Jahresproduction nachweisbar 6 Millionen Flacons — Per Post franco 16 kleine oder 6 Doppel. — Ein Probe-Flacon nebst Prospekt und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde 1 Krone 20 Heller. — Versendung nur gegen Voranweisung des Betrages.

A. Thierry's Centifollen-Salbe

(genannt Wundersalbe). von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist überflüssig. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter für unheilbar gehaltenen Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres, krebsartiges Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und rasch Linderung und Kühlung und gänzliche Heilung dringend bei Entzündungen und Wunden aller Art. Wirkt rasch erweichend und verheilend und befreit zuverlässig von noch so tief eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ein Tiegel franco für 1 Kron. 80 Heller nur gegen Voranweisung des Betrages. Bei grösseren Aufträgen billiger — Nachweisbare Jahresproduction 100.000 Tiegel. Ueber beide Mittel liegt ein ganzes Archiv von Attesten im Originale aus allen Ländern der Erde zur Einsicht auf. — Man meide Imitationen und achte auf die an jedem Tiegel eingebrennte Firma: **Apotheké zum Schutzengel des A. Thierry.** — W kein Depot ist, lasse man sich nicht zum Ankauf von Fälschungen oder angeblich gleichwertigen Zubereitungen überreden, sondern bestelle direkt und adressiere an:

Apotheker A. Thierr's Fabrik in Pregrada

8—25

bei Rohitsch-Sauerbrunn.

(Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes.)
(Contractor of the War-Office and the Admiralty, London.)

Legujabb, legszebb és legolcsóbb látkepes levelezőlapok

csak is a Szavadill-féle

könyvkereskedésben kaphatók.

Chief-Office 48, Brixton-Road, London, SW.

Apotheker A. Thierry's

DIGESTIV

echt englisches Universal-Speise- und Verdauungspulver, in der Wirkung bei Magenleiden aller und jeder Art unübertroffen. Appetitregend und die Verdauung befördernd. Jede Schachtel muss mit der Unterschrift der Erzeugers versehen sein Eine Schachtel franco gegen Vorausanweisung von 3 Kronen 1—8 versendet

Apotheker A. Thierr's Balsam-Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Clayton & Shuttleworth Váci-körút Nr. 63
Fabrikanten landw. Maschinen empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Locomobilen und Dampfdruckmaschinen von 2½ bis 12 Pferdekraft, ferner Göpel-Druckmaschinen, Klee-Druckmaschinen, Putzmühlen, Treibräder, Gras- und Getreidemäher, Heurechen, Erben.

Columbia-Drill allerbeste Dreschmaschinen, Häcksler, Rübenschneller, Kukurutzreber, Schrot- u. Mahlmühlen, Universal Stahlpflüge, zwei- und dreischarige Pflüge, sowie alle Gattungen landw. Maschinen zu den billigsten Preisen.

Illustrirte Preiscataloge auf Verlangen gratis und franco.

Unsere Stammfabrik in Lincoln ist die grösste Fabrik der Welt in Locomobilen und Druckmaschinen.

DAS "NÄHRPULVER"

der Apotheke „zum Erlöser“ fördert die Verdauung der Thiere, hauptsächlich diejenige der Schweine. Gegen Erkrankung und Fressunlust bei Schweinen mit bestem Erfolge.

Allein verkauf bei David Schreiber (Kirchengasse) Apatin.

BEWÄHRTES MITTEL.

Dieses Nährpulver erhöht die Widerstandsfähigkeit eines jeden Thieres, hauptsächlich des Schweines gegen Krankheit. Der praktische Landwirth hat bis nun auch nur aus der wachsenden oder mangelhaften Fresslust bei seinen Thieren zu beurtheilen vermocht, ob dieselben krank oder gesund sind, es ist deshalb beim Mästen des Schweines hauptsächlich darauf zu sehen, **dass seine Fresslust ungeschwächt aufrechterhalten** und durch Regelmässige Benützung meines Nährpulvers unterstützt wird — **wodurch einer jeden Schweineseuche vorgebeugt werden kann.**

Das Nährpulver, welches in fester oder flüssiger Nahrung an die Schweine verfüttert wird, wirkt in folgender Art: Es gelangt mit dem Futter in den Magen, nach erfolgter Verdauung werden die nährkräftigen Stoffe des Futters in den Organismus aufgenommen, und mit ihnen auch die Wirkung des Nährpulvers **als innerlich wirkendes, die Verdauung förderndes Mittel gegen die Schweineseuche.**

PREIS PER PACKET 30 HELLER.

1—20

☞ Ovakodjunk oly gépek vételétől, melyet a megtöltésnél fel kell nyitni, ☜

T. cz.

Van szerencsém t. Uraságodat értesíteni, hogy a mai kornak legjobban megfelelő világitással és annak bevezetésével foglalkozom. (Acetylengáz világitási berendezésekkel.) Ez a világitás ma oly magas fokon áll, hogy nincs semminemű világitás, a mely megközelelti a világitó erejét és olcsóságát. Felülmulhatlan kényelmes és szép világitás és minden veszély ki van zárva; mert e készítményű acetylengáz-fejlesztők a töltésnél, illetve a gázfejlesztésnél levegővel nem vegyül. Kiváncra berendezek ilyenemű világitást különösen vendéglőkben, restaurációkban, hivatalokban és községekben olcsón és előnyösen.

Szives pártfogásába ajánlva, maradok teljes tisztelettel

Eckert Ferencz,

rézműves acetylengáz, fürdő és vízvezeték berendező.
Baján, Erzsébet királyné-utca 135. sz. (saját ház.)

A legelőnyösebb világitás az acetylengáz.

P. T.

Beehre mich den P. T. Herrschaften die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mich dem heutigen Zeitgeist und Fortschritt entsprechenden Beleuchtung und Einrichtungen befasse. (Die Acetylen-Beleuchtung) ist schon in einem solchem Stadium-gelangt, dass hiensichtlich ihrer Billigkeit und Leuchtkraft ihr keine einzige Beleuchtung sich gleichstellt. — Ihre Behandlungsweise ist einfach und jede Gefahr ausgeschlossen, nachdem bei der Füllung des Acetylen Gases keine Luft sich mengt. — Ich übernehme auf verlangen auch grössere Einrichtungen besonders in Gasthäuser, Restauranten Aemter und ganze Gemeinden zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

1—20

Franz Eckert,

Monteur für Acetylen-Beleuchtung.

Baja, Elisabeth Strasse Nr. 135. im eigenen Hause.

☞ Acetylen Beleuchtung billig und Vortheilhaft. ☜

Prima Qualität trockenes

Eichenmoos

ist durchs ganze Jahr zu haben

☞ bei Isidor Reiter ☜

Temesvár Josefstadt (Schiffstation.)

LEHRLING.

☞ Ein Knabe oder ein Mädchen das gut lesen und schreiben kann, wird in der Buchdruckerei der „Bácskaer-Zeitung“ als Lehrling sofort aufgenommen. — Mädchen werden bevorzugt und ihre Existenz gesichert. ☜